

Studierpersönlichkeit Materialsammlung

Kategorien: Haltung (Kritisches Denken und Ethik)

Offenheit (Kreativität und Neugier)

Resilienz (Selbstwirksamkeit und innere Stärke)

Methode: 5 x Warum



Bildquelle: Pixabay @geralt

Diese Handreichung ist im Projekt SKILL - studierendenzentriert | kollaborativ | innovativ | Lehren und Lernen an der Universität Bremen in Zusammenarbeit mit der Studierwerkstatt der Universität Bremen entstanden.

Das Projekt wurde von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre im Rahmen der Förderlinie „Hochschullehre durch Digitalisierung stärken“ von August 2021 bis Dezember 2025 gefördert.

1. Kurzbeschreibung der Methode:

Die Methode *5 x Warum* kann dabei helfen, ein tieferes Verständnis für ein Problem zu entwickeln. Entwickelt wurde sie ursprünglich vom japanischen Erfinder und Gründer von Toyota Industries, Tojoda Sakichi. Dabei wird die Frage „Warum?“ bezogen auf ein Problem solange gestellt, bis keine Antworten mehr kommen. Die Methode wird in der Regel in einer Gruppe (idealerweise bis 6 Personen) angewendet, kann aber auch allein durchgeführt werden.

Achtung: Beim Einsatz der Methode geht es noch nicht darum, Lösungen oder Ideen zu entwickeln (also keine „Wie-Fragen“ zu klären). Der Fokus liegt auf der Frage „Warum?“.

Empfohlene Dauer: ca. 30 bis 60 Minuten

2. Vorbereitung:

- Um die Methode anzuwenden, sollte vorab ein konkretes Problem formuliert werden.
- Es sollten Zettel und Stifte bereitgelegt werden, damit die „Warums“ mitgeschrieben werden können. Am besten ein „Warum“ pro Zettel aufschreiben (z.B. auf einfache Zettel, Post-its oder Metaplanwandkarten). Alternativ können die Antworten auch digital zusammengetragen werden (z.B. auf einem digitalen Whiteboard).
- In der Gruppe kann es hilfreich sein, eine Person auszuwählen, die konsequent die „Warum“-Fragen stellt.

3. Durchführung:

Bezogen auf die gewählte These bzw. das Problem wird mindestens fünfmal hintereinander gefragt: „Warum?“ Idealerweise wird so lange gefragt, bis keine Antwort mehr kommt. Die Antworten werden (möglichst gut leserlich) mitgeschrieben und für alle sichtbar aufgehängt oder ausgelegt.

Beispiel: Ich lasse mich aktuell bei der Arbeit schnell ablenken – warum?

- ... weil es an meinem Arbeitsplatz viel aufzuräumen gibt – warum?
- ... weil ich es nicht schaffe mein Büro aufzuräumen – warum?
- ... weil ich zu viel Arbeit habe – warum?
- ... weil ich gerade drei große Aufgaben gleichzeitig zu erledigen habe – warum?
- ... weil ich den Aufwand unterschätzt habe – warum?

Tipps und Hinweise:

- Die Antworten können wieder neue Warum-Fragen aufwerfen, die ebenfalls mit der Frage „Warum?“ weiter vertieft werden können. Oft merkt man in der Durchführung, welche Warum-Antworten es wert sind, weiterverfolgt zu werden. Dies sollte jedoch erst gemacht werden, wenn zur Ausgangsthese bzw. zum Ausgangsproblem keine Warum-Antwort mehr gefunden wird.
- Der große Mehrwert der Methode liegt darin, immer wieder konsequent „Warum?“ zu fragen, auch wenn dies zuweilen müßig ist. Das Ergebnis lohnt sich in der Regel, da das eigentliche Problem hinter einem Problem oder die Ursachen eines Problems aufgedeckt werden. Dies erleichtert in einem nächsten Schritt eine gezielte Lösungsfindung.

Quellenhinweise und -empfehlungen

Michael Lewrick, Patrick Link, Larry Leifer (Hrsg.) (2020): Das Design Thinking Toolbook. Die besten Werkzeuge & Methoden, München: Vahlen.